

Evangelisch-reformierte
Kirchgemeinde Veltheim

Arnold Steiner
Pfarrer

Bachtelstrasse 74
8400 Winterthur
Tel. 052 222 33 31

arnold.steiner@reformiert-winterthur.ch
www.refkircheveltheim.ch

Winterthur, 31. Januar 2021

Das Licht der Heiligen Schrift

Lesung: Matthäus 17, 1-9 (Verklärung Jesu)

Predigttext: 2. Petrusbrief 1, 16-21
Der Grund des apostolischen Dienstes

¹⁶Denn nicht weil wir klug ausgedachten Mythen gefolgt sind, haben wir euch die Macht und das Kommen unseres Herrn Jesus Christus kundgetan, sondern weil wir Augenzeugen seines majestätischen Wesens geworden sind. ¹⁷Denn empfangen hat er von Gott, dem Vater, Ehre und Anerkennung, als eine Stimme von der erhabenen Herrlichkeit her erklang, die zu ihm sprach: Das ist mein Sohn, mein geliebter Sohn, an ihm habe ich Wohlgefallen. ¹⁸Und diese Stimme, die vom Himmel kam, haben wir gehört, als wir mit ihm zusammen auf dem heiligen Berg waren.

¹⁹Eine umso festere Grundlage haben wir darum im prophetischen Wort, und ihr tut gut daran, darauf zu achten, wie auf ein Licht, das an einem dunklen Ort scheint, bis der Tag anbricht und der Morgenstern aufgeht in euren Herzen. ²⁰Denn – das sollt ihr vor allem andern wissen – keine Weissagung der Schrift verdankt sich menschlicher Anschauung. ²¹Denn was an Weissagung einst ergangen ist, geht nicht auf den Willen eines Menschen zurück, vielmehr haben, getrieben vom heiligen Geist, Menschen im Auftrag Gottes gesprochen.

Predigt

Liebe Gemeinde,

diese Bibelstelle wird oft zitiert um zu beweisen, dass die Bibel im wörtlichen Sinne Gottes Wort ist. «Keine Weissagung der Heiligen Schrift verdankt sich menschlicher Anschauung. Denn was an Weissagung einst ergangen ist, geht nicht auf den Willen eines Menschen zurück, vielmehr haben, getrieben vom Heiligen Geist, Menschen im Auftrag Gottes gesprochen.»

Ich verstehe diesen Satz aber nicht so, dass jeder Buchstabe Wort Gottes wäre, vielmehr finden wir in der Bibel Zeugnisse, wie Menschen bewegt vom göttlichen Geist Botschaften von Gott verkündet haben. Diesen Zeugnissen können wir in der Bibel nachspüren. Dabei erfahren wir, dass auch wir von Gott angesprochen werden. Darum sagen wir: Die Schrift ist nicht als solches das Wort Gottes, sondern sie enthält Gottes Wort. Wenn wir die Heilige Schrift betend lesen, kommen wir mit Gott ins Gespräch.

Wie aber ist das für Sie? Welche Bedeutung hat die Bibel für Ihre Spiritualität? Ist die Bibel der Massstab für Glauben und Handeln? Ist die Bibel die Quelle der Erkenntnis Gottes? Ist die Bibel eine Hilfe, um mit Gott im Gespräch zu bleiben? Ist die Bibel ein Steinbruch für gute Gedanken? Oder ist die Bibel vielleicht ein Hindernis für einen freien Glauben? Welche Bedeutung hat die Bibel für Ihren persönlichen Glauben?

Das prophetische Wort, die Heilige Schrift, sollen wir beachten wie ein Licht, das an einem dunklen Ort scheint, bis der Tag anbricht. So heisst es im Text. In jener Zeit war mit dem Licht eine Kerze, eine Öllampe oder eine Fackel gemeint. Sie gibt nicht sehr hell. Es reicht, um einen nächtlichen Raum einigermassen zu beleuchten. Es hilft, sich in der Dunkelheit zurechtzufinden. Eine Fackel reicht, um eine düstere Strasse zu erhellen, sodass man nicht über Steine stolpert und in Pfützen tritt. Aber ihr Licht ist nicht zu vergleichen mit der Helligkeit einer Glühbirne, wie wir es heute kennen. Vielmehr ist es ein matter Schein.

Mit diesem Licht vergleicht der Apostel das spirituelle Licht der Bibel. Es genügt, um die Stunden der Nachtwache auszuhalten und auf den Morgen zu warten. Wenn dann der Tag dämmt und die helle Sonne aufleuchtet, dann wird es unvergleichlich heller. Die Sonne wird die ganze Erde farbig und schön machen. Im übertragenen Sinn ist diese Sonne das Licht der Ewigkeit. Solange wir auf der Erde leben, erkennen wir nur einen Abglanz davon.

Etwas von diesem Licht haben die drei Apostel gesehen, als sie mit Jesus auf dem Berg der Verklärung waren. «Wie eine helle Sonne» beschreiben sie das, was sie auf dem Berg Tabor erlebt haben. «Da wurde Jesus vor ihren Augen verwandelt,

und sein Angesicht strahlte wie die Sonne, und seine Kleider wurden weiss wie das Licht» (Matthäus 17,2). Von dieser Verklärung wurden die Apostel überrascht und hoch erfreut. «Soll ich Hütten bauen, damit wir hier bleiben können?» rief Petrus ganz begeistert. Aber das war nicht möglich. Sie mussten wieder zurückkehren in die Welt, wo es auch Leid und Schmerzen, Dunkelheit und Finsternis gab und gibt und immer geben wird. Doch das, was sie erfahren hatten, trugen sie als Erinnerung in ihrem Herzen. Sie redeten nicht darüber, weil es niemand verstanden hätte, aber so, als Geheimnis bewahrt, gab es ihnen eine unerschütterliche Gewissheit. Eine Gewissheit, die Johann Christoph Blumhardt im 19. Jahrhundert so ausdrückte: «Jesus ist der Siegesheld, der all seine Feind besieget, Jesus ist's, dem alle Welt, bald zu seinen Füßen lieget. Jesus ist's, der kommt mit Pracht und zum Licht führt aus der Nacht!» (RG 856).

Diese Gewissheit im Herzen nennt der Apostel einen Morgenstern. Er schreibt «bis der Morgenstern aufgeht in euren Herzen». In der Realität ist der Morgenstern nicht besonders kräftig. Er ist der letzte Stern, der noch sichtbar ist, bevor der Morgenglanz alles überstrahlt. Er ist hell genug, um uns zu sagen: Der Tag kommt bald!

Im bekannten Lied «Wie schön leuchtet der Morgenstern» wird aber der Morgenstern als etwas Wunderbares besungen:

«Wie schön leuchtet der Morgenstern
voll Gnad und Wahrheit von dem Herrn, (...)
Lieblich, freundlich,
schön und prächtig, gross und mächtig,
reich an Gaben, hoch und wunderbar erhaben» (RG 653).

Der Morgenstern ist also nicht nur ein Bild der Hoffnung, dass der Tag bald anbricht, sondern er ist ein Bild für Christus, der in unserem Herzen aufstrahlt. Er ist ein Bild für das innere Licht, das uns die Gewissheit schenkt, dass wir gerettet sind und in das Reich Gottes aufgenommen werden. Er ist ein Bild für den Glauben, der entsteht, wenn das Licht der Ewigkeit in unserem Inneren einen Eindruck hinterlässt.

Wir haben nun drei Arten von Licht: das Licht des Tages, das bedeutet im übertragenen Sinn das Licht der Ewigkeit. Zweitens das Licht des Morgensterns, der im Herzen die Gewissheit gibt, dass der Tag kommt, und drittens das Licht der Kerze oder Fackel, das uns hilft, in der Nacht zurecht zu kommen. Dieses kleine Licht ist nun offenbar das Licht der Heiligen Schrift. Das klingt recht bescheiden.

Die Bibel erklärt uns nicht die Welt. Sie hilft uns nur, in unserem kleinen Lebensraum zurechtzukommen. Vieles in der Welt aber bleibt dunkel und unverständlich. Weil dieses Licht so bescheiden ist, ist es verständlich, dass viele

Leute sich nicht dafür interessieren. Sie ziehen das Licht der Vernunft vor! Denn die Vernunft erklärt uns die Welt. Das Licht der Vernunft überstrahlt den Fackelschein des Glaubens bei Weitem! Sie ist wie eine Glühbirne, eine Strassenlampe oder ein Scheinwerfer. Mit dem Licht der Vernunft können wir in der Nacht leben, als wäre es Tag.

Nun kommen wir auf vier Arten von Licht. Das Licht des Tages, das noch nicht scheint, das Licht des Morgensterns im Herzen, das uns die Gewissheit des Morgens gibt, das Licht der Kerze, das uns in der Nacht, in der wir auf den Tag warten, einigermassen zurechtkommen lässt, und schliesslich das Licht der Glühbirne, dank dem wir in der Nacht leben können, als wäre es Tag. Wenn wir das zu Ende denken, so könnte man zum Schluss kommen: Dank dem Licht der Glühbirne brauchen wir die anderen Arten von Licht nicht mehr. Wenn wir die Vernunft haben, brauchen wir die Bibel nicht mehr. Wer zündet schon eine Kerze an, wenn der Raum mit elektrischem Licht erhellt ist? Und wir müssen nicht mehr auf den Tag warten, denn es ist ja hell genug.

Liebe Gemeinde, ich kann zwar nicht wie der Petrusbrief entgegenen: Diese Glühbirnen sind nur menschliche Erfindungen, sie taugen nichts im Vergleich mit dem göttlichen Licht der Bibel. Wir würden uns hier auf eine Auseinandersetzung zwischen Vernunft und Glaube begeben, als wären das zwei Dinge auf der gleichen Ebene. Aber ich frage: Was ist mit den authentischen Glaubenserfahrungen? Was ist mit der Erfahrung, die Petrus, Jakobus und Johannes auf dem Berg der Verklärung gemacht haben? Was ist mit den religiösen Erfahrungen, die heute Menschen machen? Wenn die Vernunft und Wissenschaft ehrlich sind, müssten sie diese Erfahrungen ernst nehmen, auch wenn sie diese selber nicht erklären können.

Die drei engsten Freunde von Jesus haben wie viele Menschen früher oder später erfahren, dass es ein Licht gibt, das alles überstrahlt. Ein Licht, das heller ist als tausend Sonnen. Ein Licht, vor dem alles elektrische Licht verblasst. Sie haben es leuchten sehen in Jesus. Sie haben es erfahren auf dem Berg Tabor, dem Berg der Verklärung. Die Israeliten haben es schon viel früher erfahren am Berg Sinai. Der Psalm 97, den wir gelesen haben, gibt in seiner Sprache ein Zeugnis von dieser Heiligkeit. Und auch heute bezeugen Menschen, dass es ein Licht gibt, in das wir hineingehen werden, wenn die Himmel sich öffnen. Ich denke z. B. an Nahtoderfahrungen. Man kann solche Erfahrungen nicht beweisen, aber bezeugen. Gerade so wie Petrus, der schrieb: Wir waren *Augenzeugen* des majestätischen Wesens unseres Herrn Jesus Christus. Und wir haben gehört, wie die Stimme von der erhabenen Herrlichkeit her erklang und zu ihm sprach: «Das ist mein Sohn, mein geliebter Sohn, an ihm habe ich Wohlgefallen», als wir mit ihm zusammen auf dem Berg waren.

Ist es gut, mit dem elektrischen Licht die Nacht zum Tag zu machen und nicht mehr auf den Sonnenaufgang zu warten? Man muss kein Romantiker sein, um eine Nachtwanderung beim Sternenhimmel mehr zu geniessen als eine Autofahrt unter hell erleuchteten Strassenlaternen. Und wenn wir beten, kann es sehr wohl passen, das elektrische Licht zu löschen und eine Kerze anzuzünden. Dann wird das Herz aufmerksam. Als Glaubende müssen wir nicht in der finsternen Nacht leben, auch wenn uns die Welt mit ihren Schattenseiten düster vorkommen mag. Vielmehr leben wir als Glaubende im Morgen: Die Nacht liegt hinter uns, der Tag liegt vor uns.

In diesem Sinne möchte ich zur Bibel zurückkehren, diesem warmen Licht, das uns hilft, in der noch dunklen Welt zurechtzukommen. Die Bibel spricht das Herz an. Sie weckt die Hoffnung. Sie nährt den Glauben. Sie bezeugt eine Wirklichkeit, welche unsere sichtbare Welt umgibt und trägt. Sie lässt eine Wirklichkeit spüren, die in die Welt hineinwirkt. Menschen, die sich in Gebet und Meditation auf die Bibel einlassen, berichten, dass dadurch ein Prozess der Versöhnung mit der eigenen Geschichte in Gang kommt. Sie berichten, dass sie mehr Freiheit erleben und dass sie sich und ihre Nächsten mehr lieben. Ja, es lohnt sich, sich mit allen Sinnen und Seelenkräften auf die biblische Botschaft einzulassen, denn darin wirkt der Geist Gottes.

Und so komme ich zur Ausgangsfrage zurück: Ist die Bibel der Massstab unseres Glaubens und Lebens? Ist die Bibel die Quelle der Gotteserkenntnis? Ist die Bibel eine Hilfe, um mit Gott im Gespräch zu bleiben? Ist die Bibel eine Inspirationsquelle für das Leben? Ist die Bibel ein Steinbruch für gute Gedanken? Welche Bedeutung hat die Bibel für unsere Spiritualität?

Ich möchte Ihnen die Beantwortung dieser Frage überlassen, denn reformiert sein heisst selber denken. (Für Gespräche stehe ich gerne zur Verfügung.) Aber eines möchte ich zum Schluss bekennen: Seit meiner Kindheit befasse ich mich mit diesem einen Buch, ich lese es, studiere es, meditiere es, und es ist mir noch nie langweilig geworden.

Amen.